

Diese *Wochenschrift* erscheint wöchentlich *Mittwochs* Vormittag in einem Bogen in der Buchdruckerei der Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränumerationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämtliche und Privat-Anzeigen für den Boten werden gegen 1 Sgr. für die breitgedruckte Zeile in gewöhnl. Schrift (größere Schrift und Einfassungen verhältnißmäßig mehr berechnet) bis spätestens Dienstag früh 9 Uhr erbeten.

Der Laubaner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende *Wochenschrift* für Stadt und Land.

No. 28.

Mittwoch, den 16. Juli

1862.

Das oberlausitzische Turn-Fest zu Lauban am 6. Juli 1862.

Die Reichenberger Zeitung enthält in No. 156 bereits einen kurzen Bericht über unser Fest und es dürfte den Lesern dieses Blattes wohl besonders interessant sein, wenn wir an die Spitze unserer einheimischen Mittheilungen einleitend einen Theil dieses Berichtes aus der Fremde setzen. Der österreich. Berichterstatter aber beginnt folgendermaßen: „Am 5. Juli Abends $\frac{1}{2}$ 5 Uhr zog ein lustiges Völklein wohlgemuth hinaus auf unsern Bahnhof. Es waren 17 rüstige Turner unsers Turn-Vereins. Unter Führung ihres Lehrers Herrn Pfohl fuhren sie nach Lauban zu dem am 6. Juli stattfindenden oberlausitzischen Turn-Feste. Unterwegs schlossen sich die Vertreter der Vereine in Rumburg, Zittau, Löbau u. A. an, so daß bereits ein stattlicher Zug bis Görlitz sich gebildet hatte; dieser wurde auf dem Bahnhofe daselbst von dem Turnwart des Görlitzer Vereins empfangen. Nach Besichtigung des Turnplatzes und einem Marsche durch die Stadt begab man sich zu einer Vorbesprechung in eine Herberge. In früher Morgenstunde sammelten sich die Turner wieder, bestiegen einfache, von grünen Kränzen umwundene, Leiterwagen und segelten unter lustigem „Gut Heil!“ weiter bis an die Thore Laubans. Hier wurden die Gäste vom Laubaner Fest-Comite empfangen. Die Görlitzer Musik-Kapelle an der Spitze, lustige Märsche spielend, erfolgte jetzt der Einzug in die Stadt.

Voran die wehende schwarz-roth-goldene Deutsche Fahne. Der Reichenberger Verein hatte die Ehre, den Reigen zu eröffnen, nach ihm folgten die übrigen Vereine mit ihren flatternden Fahnen. So wurde in die festlich geschmückte Stadt eingezogen. Wie eine Braut im Hochzeitgewande erschien die Stadt der einziehenden Turnerschaar. Jedes Haus mit Kränzen und Reifig ausstaffiert, aus den Fenstern ragten unzählige Fahnen und Fähnchen in allen Farben; dazwischen Kopf an Kopf die Einwohner, welche die Einziehenden fröhlich begrüßten.

„Darunter manches holde Kind,
Frisch, liebenswürdig, drall,
Mit Lippen, wie Korallen roth,
Und Auglein wie Krystall.

„Darunter manches schmucke Kind
Von stattlicher Gestalt,
Das lieblich bleiche Angesicht
Vom Morgenroth umstrahlt.“

So bewegte sich in richt'gem Schritt der lebenslustige Schwarm durch die Straßen der Stadt bis vor den Rathskeller. Von allen Seiten kamen nun die verschiedenen Vereine, voraus den Fähnrich mit Panier, mit Eichenlaub bekränzt, einmarschirt. Ein mächtiges „Gut Heil!“ erscholl von tausend Lippen und jauchzend schwenkten die Fähnriche hoch die Fahnen zur Begrüßung. Nach Abgabe derselben auf dem Rathhause